

Lieber Herr Grundmann!

Ich muß Sie sehr um Entschuldigung bitten, daß ich auf Ihren freundlichen Brief vom 4.6. erst heute antworte. Aber während des Semesters blieb soviel liegen, daß ich erst jetzt nach dem Urlaub allmählich zum Aufarbeiten komme.

Ich bedaure natürlich, daß Sie und Ihre Herren Mitherausgeber des "Deutschen Archivs" zu dem Entschluß gekommen sind, den Beitrag von Dr. R. Rau über die Echtheit des Bonifaz-Briefes jedenfalls in dieser Form nicht aufzunehmen. Herr Dr. Rau, mit dem ich inzwischen sprechen konnte, bekannte mir seine weitgehende Skepsis gegenüber stilkritischen Untersuchungen in derartigen Fällen, wo nur wenige Zeilen zur Verfügung stehen, und war daher nicht geneigt, den Aufsatz in dieser Richtung zu erweitern. Da ich selbst gegenüber der Stilkritik ziemlich skeptisch bin, habe ich dafür Verständnis. Dagegen will ich Herrn Dr. Rau noch einmal empfehlen, seine Beweisführung so auszubauen, daß sie auch für den, der Tangl nicht zur Hand hat, verständlich wird - denn dieser Einwand gegen seine Miszelle ist zweifellos berechtigt, nur hatte ich Ihren Brief nicht zur Hand, als ich Herrn Dr. Rau zufällig traf. Ich werde dann versuchen, die Miszelle anderweitig unterzubringen, denn es scheint mir doch, daß die These, der Brief sei unecht, erhebliches Gewicht gewonnen hat und zum mindesten zur Diskussion gestellt werden sollte. *Für seine Arbeit auch nicht dasjenige, wenn Herr Dr. Rau ihn in seiner Ausgabe als unecht bezeichnet, unter Verweis auf diese Arbeit.* Es tut mir leid, daß der erste praktische Versuch der Zusammenarbeit zu keinem positiveren Ergebnis geführt hat. Aber ich halte meinerseits daran fest, daß textkritische Aufsätze, die sich aus den Ausgaben der "Ausgewählten Quellen" ergeben, soweit ich es in der Hand habe, zuerst Ihnen für das DA angeboten werden, und hoffe für ein andermal auf beiderseitige Befriedigung.

Mein geplanter Aufsatz über Adam ist leider immer noch nicht fertig. Ich hatte ihn allzu sehr anschwellen lassen und sitze jetzt an einer gekürzten Fassung, die hoffentlich noch vor dem Semester fertig wird. Dann werde ich mir erlauben, Ihnen ein Exemplar zu schicken mit der Bitte um Prüfung, ob er Ihnen für das AfK geeignet erscheint.

Mit großem Interesse habe ich in dessen letztem Heft die Arbeit von Annerose Schneider über Thætmar gelesen. Ist Frl. Schneider jetzt in Westdeutschland? Oder ist Ihnen das Manuskript aus dem Osten zugegangen? Sollte sie herübergekommen sein, so wäre ich Ihnen für die Mitteilung Ihrer Anschrift sehr dankbar. Ich hatte mit ihr nämlich einmal wegen des Bandes "Heiligenleben des 10.-13. Jahrhunderts" verhandelt, was sich aber damals zerschlug. Vielleicht wäre sie nach einer Übersiedlung in den Westen geneigt, vielleicht sogar froh, die Aufgabe übernehmen zu können.

In der Hoffnung, Sie in Duisburg zu sehen, bin ich mit den besten Grüßen

Ihr sehr ergebener

R. Buchner.

*Schma*